

Paulus und die Elitendenker von Athen

Dr. phil. Martha von Jesensky

Der grüne Vizepräsident Deutschlands, Robert Habeck, hat unlängst gesagt, er kann an Gott nicht glauben, weil er „wohl zu viele Philosophen gelesen hat“. Insgesamt 7 der 16 Bundesminister verzichteten bei ihrer Vereidigung ebenfalls auf die Gottesformel. So ist diese Regierung repräsentativ für ihr Volk. (Vgl. DER SPIEGEL Nr. 34/ 20.8.2022)

Wer das sagt, weiss nicht was *heilig* ist. Er ist nicht fähig, wie auch zahlreiche Philosophen, die absolute Eigenständigkeit und prinzipielle Andersartigkeit Gottes von dem Weltlichen zu unterscheiden. Er kennt nicht die Elemente des göttlich *Numinosen* (Rudolf Otto), Gottes Allmacht und Güte, das Schauervolle (*Tremendum*), das Mysterium des „Ganz Anderen“ und das Momentum des „Energischen“, wenn Gott etwas von uns fordert. Etwa wie beim Völkerapostel Paulus.

Das alles hat Paulus erfahren, als er plötzlich berufen wurde, den Heiden die Frohbotschaft Jesu zu verkündigen.

Auszug aus der Apostelgeschichte:

„Als ich aber dahinzog und mich Damaskus näherte, geschah es mir, dass mich gegen Mittag plötzlich vom Himmel her ein starkes Licht umstrahlte, ich stürzte zum Boden und hörte die Stimme: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Ich aber antwortete: Wer bist du Herr? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst. Steh auf und

geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“ (Apg. 9)

Paulus erwähnt es öfters, dass er von Gott berufen ist, und dass er den Auferstandenen gesehen hat.

Darum sagt er auf seiner Missionsreisen: Ich kam nicht „um glänzende Reden oder gelehrte Weisheiten vorzutragen, sondern um euch das Zeugnis Gottes verkündigen.“ (1 Kor.2,1)

Weiter sagt er: „Die Frohbotschaft, die von mir verkündet ward, ist **nicht nach Menschenart**; denn von einem Menschen habe ich sie weder empfangen noch gelernt, sondern durch Enthüllung Jesu Christi.“ (Galater 1)

Nun, von welchen Philosophen hat Robert Habeck gelernt, dass es das Göttliche nicht gibt und keine Unsterblichkeit der Seele? Paulus hat bei seiner zweiten Missionsreise (49 bis 53?) mit solchen Philosophen in Athen Bekanntschaft gemacht. Als er die vielen Götzenbilder in der Stadt sah, begann er unverzüglich die Frohbotschaft Jesu und die Auferstehung von den Toten zu verkündigen. Doch nicht alle glaubten ihm. Darum führten ihn einige zum *Areopag* – Rat (auch Königshalle genannt), wo sich die Philosophen und andere Bewohner der Stadt trafen, um zu debattieren oder ihre Reden zu halten. Paulus trat in die Mitte des Areopags und sprach: (vgl. Apg. 17,16-34)

„Athener, nach allem, was ich sehe, seid ihr besonders fromme Menschen. Denn als ich umherging und mir eure Heiligtümer ansah, fand ich auch einen Altar mit der

Aufschrift: EINEM UNBEKANNTEN GOTT. Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch. Der Gott, der die Welt erschaffen hat und alles in ihr, er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Er lässt sich auch nicht von Menschen bedienen, als brauche er etwas: er, der allen das Leben, den Atem und alles gibt. Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt. Sie sollten suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern (...) er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird, durch einen Mann, den er dazu bestimmt und vor allen Menschen dadurch ausgewiesen hat, dass er ihn von den Toten auferweckte.“

Als die Philosophen und andere von der Auferstehung hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: Darüber wollen wir dich ein anderes Mal hören. (Apg. 17, 16-34)

Ist Gott tatsächlich nicht erkennbar, wie Habeck und andere „Wissende“ es sagen?

Claude Tresmontant (1925-1997), christlicher Philosoph kommt zu einem anderen Ergebnis. Er sagt: Die Verkennung Gottes ist seit Urzeiten bekannt. Sie erklärt sich nicht durch Unwissenheit, sondern beruht auf der Tatsache, dass sich die Menschen von Gott abgewandt haben. Denn es ist eine ständige Lehre der Kirche, dass Gott durch die dem Menschen **innewohnende Einsicht**

erkennbar ist, zum Beispiel durch seine Werke. Diese Einsicht beruht einzig auf unserem freien Willen, Gott anzuerkennen, ihn zu lieben und danken. **Das Gegenteil dieser Einsicht ist kein Irrtum, sondern Sünde;** weil sich der Mensch weigert, das zu sehen, was er erkennen könnte. (1980, S. 111-112)

Ich sehe es so: Wenn wir das Geheimnis unseres Glaubens tiefer verstehen wollen, sollten wir die Worte des heiligen Paulus ernst nehmen und ehrfürchtig anerkennen, dass das, was er von seinem göttlichen Meister vernommen hat, nicht von „Menschenart“ ist. Menschen, die das erspürt haben, strahlen eine aufbauende Freude aus.

Matzingen (TG), September/Oktober 2022